

Jahrhunderts auf ebenso mutige Art. Sie malte die ganzseitigen Bilder schwungvoll in Aquarelltechnik mit kräftigen Farben, liess die Illustrationen gekonnt offen. Eine ausserordentlich gut gelungene Bildergeschichte mit der Betonung auf «Bild».

168 S. Hardcover. Edition Moderne.

Res Strehle: Harald Naegeli – Nur fliegen kann er nicht

Harald Naegeli ist vor fünfzig Jahren als Sprayer von Zürich bekannt geworden. 81-jährig und schwerkrank lebt er heute wieder in der Stadt am See, am Hang in einer grosszügigen Villa seiner Vorfahren.

Ein Leben lang hat sich Naegeli gegen jegliche Form der Anpassung und Bevormundung gewehrt, als Schüler, als Künstler. Konfuzius' «Wer begriffen hat und nicht handelt, hat nicht begriffen» wird ihm zum zentralen Leitspruch. In Deutschland ist er in vielen Museen vertreten, doch in seiner Heimatstadt tat und tut man sich schwer mit seinen künstlerischen Interventionen. Man stuft sie eher als Sachbeschädigung ein. Die Kunstkritik würdigt Naegeli längst als Pionier der Street Art, als Robin Hood der Spraykunst. Friedrich Dürrenmatt, Max Frisch, Adolf Muschg, Peter Bichsel, Peter Handke setzen sich für ihn ein, Joseph Beuys wird zum wichtigen Fürsprecher. Aus dessen Sicht schafft Naegeli das Höchste, was Kunst ausmacht: am richtigen Ort zur richtigen Zeit das Richtige tun.

Res Strehle, ehemals Chefredaktor des Zürcher Tages-Anzeigers, hat Harald Naegeli schon früh kennen gelernt. Er beschreibt in der soeben erschienenen Biografie sorgfältig dessen Werk und künstlerische Motivation. Detailliert geht er zum Schluss auf Naegelis Opus magnum, den Totentanz im Karlsturm des Zürcher Grossmünsters, ein, dessen Entstehung und Realisierung als entwaffnende Posse angesehen werden kann.

Res Strehle: Harald Naegeli – Nur fliegen kann er nicht. Biografie. 208 S. mit Bildteil. Diogenes.

Arno Geiger: Reise nach Laredo

König Karl hat abgedankt und will nun, alt und gebrechlich wie er ist, den letzten Lebensabschnitt wie ein gewöhnlicher Mensch verbringen. Als er dem elfjährigen Geronimo begegnet, beeindruckt ihn dessen kindliche Unbekümmertheit. Spontan beschliessen die beiden, bei Nacht und Nebel mit Pferd und Maultier aufzubrechen. Ans Meer soll es gehen,

genauer nach Laredo. Ohne Zweck und Ziel, einfach als Vorhaben.

Arno Geiger erzählt diesen Roadtrip ausserordentlich spannend und detailreich. Karl lernt ein zuvor nie erlebtes Grundgefühl der Geborgenheit kennen, beginnt plötzlich am Leben Freude zu empfinden. Er geniesst schon fast das Gefühl, als Per-

son nur um seiner selbst willen gemocht und angenommen zu werden. Es entstehen berührende Freundschaften, wie sie offenbar als gehätschelter Herrscher kaum oder gar nicht möglich sind.

Arno Geiger, Reise nach Laredo. Roman. 272 S. Hanser.

Urs Berger

Grossartiges Sinfonieorchester Basel



Foto: Sinfonieorchester Basel

In der Reihe «Concert & Cinema» spielt das Sinfonieorchester live die Musik zu ausgesuchten Filmen. An zwei Konzerten im Stadtcasino war hierbei der Film «Les Choristes» an der Reihe: In einem Internat geht es drunter und drüber und wird auch dem neuen Aufseher Monsieur Mathieu kaum Kredit eingeräumt, endlich für Ordnung zu sorgen. Doch mit natürlicher Autorität und dank der Kraft der Musik schafft er das Unerwartete. Er stellt mit den schwierigen Jungs einen Chor auf die Beine und erzielt mit ihm einen beachtlichen erzieherischen Erfolg.

Die Chorpasagen wurden an den beiden gut besuchten Abenden im Casino von der Knabenkantorei Basel solistisch und im Chor derart gut vorbereitet und sauber gesungen, dass es eine Freude war. Die Partien von Orchester und Chor verschmolzen regelrecht mit den Szenen des Films, der sich über die ganze Bühnenbreite des Casinos projiziert sah. So entwickelte sich für das Publikum ein ausserordentlich packender Abend. Nicht zuletzt erlebten auch die vielen jungen Gäste, wie plastisch und einnehmend das Sinfonieorchester Basel mit seinem Spiel zu überzeugen vermag. Sie sind auf diese Art bestimmt nachhaltig zu weiteren Konzertbesuchen animiert worden. Der Abend wurde überzeugend von Anthony Gabriele geleitet, der als Spezialist der Synchronisationskunst gilt.

In dieser Saison steht noch ein zweiter Abend von «Concert & Cinema» an. Am 19. März wird der dafür ebenso bestens geeignete Film «Amadeus» zu sehen und zu hören sein.

Schon wenige Tage später überzeugte das Sinfonieorchester mit einer Parforceleistung sondergleichen. Die 80 Minuten dauernde 9. Sinfonie von Gustav Mahler, 1912 tragischerweise erst posthum uraufgeführt, baut auf eine riesengrosse Besetzung und kommt gefühlsmässig einer Berg- und Talfahrt gleich. Zögerlich und zart beginnend, geleitet sie in frivole wie erschütternde Emotionen und endet ins Nichts. Unter der Leitung des Gastdirigenten Sir Mark Elder beeindruckte das Orchester durch Präzision und waches Spiel. Bei aller Konzentration und dem enormen Energieaufwand muss es für einen Dirigenten ein Vergnügen sein, ein solches Orchester zu führen. Derart grosse Sinfonik im Konzertsaal zu geniessen, ist wahres Glück und übertrifft das Anhören von Tonaufnahmen um Welten.